



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Die 26. Predig wider die Sabellianer vnd Arrium/ auch andere/ so ein
Vngleichheit der Person halten.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656

wir umb diser vberschwäncklichen Gutthat willen / dem ewigen Gütthäter nicht Glauben geben / sonder von der Menschheit des Herrn wegen vns weiter inn das Joch der Dienstbarkeit verpflichten: Wär das nit die höchste vnd vor niemals erhöhte vndanckbarkeit: Die Weisen betten das Kindlein an / vnd die Christen fragen sorgfältiger Weiß / wie Gott im Fleisch / vnd in was für einem Fleisch / Item / ob er ein ganzer vollkommener Mensch empfangen sey. Des vnnotwendigen vberflüssigen Dings / soll in der Kirchen Gottes geschwiege / was durch den Glauben bekräftigt ist / soll gepyren / vnd darvon wir kein außgetructes Zeugnuß haben / spitzfindiger Weiß nicht ergründet worden.

Nach vnd Frucht der Menschwerdung Christi.

Gesell dich zu denen / die den Herrn von Himmel mit Freuden auffgenommen haben / gedencke das den Hirten die himlisch Lehr widerfahren / das die Hohepriester geweihsage / das sich die Weiber erfrewet / das auch Maria die Junckfraw vom Engel Gabriel zur Frolockung vermahnet war / vnd das Johannes im Leib seiner Mutter Elisabeth vor Freuden auffhupffet. Anna bekennet diesen Heyland vnd Prediget das Euangelium / Simon nam ihn auff seine Arm / vnd thäten beyde den grossen Gott inn einem Kleinen Kindlein anbetten vnd verehren. Der / so von ihnen gesehen / wurd nicht verachtet / sondern die Maiestät seiner Gottheit glorificiert vnd gepyren. Dann wie die Sonnen durch das gläserin Fenster / scheint / also hat sich auch die Götlich Krafft inn diesem menschlichen Leib scheinbarlich ergossen / vnd denen hell geleuchtet / die mit reynen Augen des Herzens begabet waren / bey welchen wünsch ich / das auch wir erfunden / vnd mit außgedecktem Angesicht die Maiestät des Herrn beschawen / auch von einer Klarheit zu der andern verwandelt werden. Ihm sey Ehr / Preys vnd Herrschafft / von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Exempel der Heilige / so sich ab der Geburt Christi herzlich erfrewet habet. Luc. 1. 2.

2. Cor. 5.



Die sechs vnd zweynzigste Predig wider die Sabellianer / Arium vnd andere / so ein Vngleichheit der Personen hatten.

Als Judenthumb streyt wider die Heydenschafft / vnd dise beyde zugleich setzen sich dem Christenthumb entgegen / wie vor Zeiten die Egyptier vnd Assyrer / nicht allein zwischen ihnen selbs / sonder auch wider das Volck von Israel kriegten. Item / wie die Forcht vnd Rünheit in die Zahl der Laster gehöret / vnd dise zwey so wol ihnen selbst / als der Stärck vnd Mannlichkeit zuwider seyn: Eben also ist auch der christlichen Lehr vnd Bekantnuß entgegen / durch die Feind / nemblich auff diser Seyten durch Sabellium / vnd auff dieser durch die / so ein Vngleichheit der Personen inn der heiligen Dreyfaltigkeit einführen / ein harter Kampff entstanden. Wie wir aber die Heyden fliehen / vnd vor ihrer Abgötterey ein Abschewen tragen / auch die Aenig ihrer Götter für schänd vnd vngötlich haltē / also thun wir vns auch von der Jüdischen Gotteslästerung / die den Sohn Gottes verlängnen / billich abwenden / dann vns gehn die Tröwort Christi zu Herzen / der da spricht: Wer mich verlängnet vor den Menschen / den werd ich auch verlängnen vor meinem Vatter der im Himmel ist.

Wie sich beyde / Juden vnd Heyden wider das wahre Christenthumb setzen / vnd dero wegen billich zufliehen seyn.

Matth. 10.

Demnach sollen wir auch nicht vnbillich die jenigen fliehen / welche dergleichen Lehren wider das rechte Christenthumb vnd die göttliche Wahrheit auff die Ban bringen. Dann nach dem der Sathan ein listiger vnd kluger Anstifter alles Obels

Wie vnder die
Christen der jü-
disch vnd hebrä-
isch Ueber-
glaub sey einge-
föhrt worden.

vermerckte hat/das sich die Christen von Juden vnd Griechen abgesondern/vnd so bald sie dieselbigen nennen hören/ihre Herz in tödlicher Feindschafft wider sie ver-
bittern/hat er dise beyde Geschlecht mit vnserem/das ist/mit dem christlichen Na-
men geziert/vnnd sich also durch sie widerumb die jüdische Verläugnung/vnd die
heydnische Abgötterey einzuföhren gewaltig vnderstanden. Dann die den Ein-
geborenen ein Werk oder Geschöpff Gottes nennen/ihn aber nichts desto weniger
anbeten vnd Götlicher Weis verehren/thun vns/in dem sie der Creatur/vnnd
nicht dem Schöpffer göttliche Ehr zulegen/der Griechen Abgötterey öffentlich
herfür bringen. Dise aber/so Gott auß Gott verläugnen/gleichwol mit dem Na-
men den Sohn bekennen/aber in der That vnnd Wahrheit/ihm sein Substantz
der Selbständigkeit abstricken/pflegen das Judenthum zuernewern.

Was die Sa-
bellianer vom
Wort Gottes
gehalten habt.

Dann so sie das Wort bekennen/vergleichen sie dasselbig dem innerlichen im
Gemüt empfangenen Wort/vnnd wann sie die Weisheit nennen/so muß es ihnen
ein Qualiter oder verborgne Krafft seyn/wie inn dem Gemüt der Gelehrten es
der Verständigen dieselb ihr Wohnung hat. Demnach halten sie den Vatter vnnd
den Sohn für ein Person:Dann der Mensch sey auch nur einig/vnnd wirdt vom
Wort oder von der Weisheit die in ihm ist/nicht abgesondert. Aber der Euangeli-
schreyer als bald im Anfang auff. Vnnd Gott war das Wort: Dardurch er den
Sohn ein besondere Substantz zueignet. War das Wort im Herzen Gottes/vnnd
künd dann Gott dardurch verstanden werden? Wie war es aber bey Gott: Dann
das Wort im Menschen/ist nicht der Mensch/man sagt auch nit/das es bey dem
Menschen/sonder vilmehr in ihm seye. Dann es ist weder lebendig noch selbstän-
dig. Das Wort Gottes aber ist das Leben vnnd die Wahrheit. Vnser Wort aber
so bald es vom Mund herauß fährt/allbereyt verschwinden. Was sagt aber
der Psalm vom Wort Gottes? Herz dein Wort/spricht er/bleibt ewiglich im
Himmel.

Johan. 1.

Psal. 118.

Was die Ar-
riauer von Ehr-
ten dem Sohn
Gottes ge-
glaubt.

Ein solcher Krieg ist allhie auff diser Seiten. Was ist aber dort auff jenem
Ort für ein Streyt wider die Wahrheit? Sie geben gleichwol die Substantz des
Sohns zu/vnnd bekennen/das der Vatter ein eigne/vnnd der Sohn auch ein eig-
ne Person seye/aber sie führen ein Ungleichheit der Natur ein. Den Namen des
Sohns/lassen sie mit Worten zu. Inn der Wahrheit aber thun sie ihn vnder die
Geschöpff vnnd Creaturen ziehen/vnnd bedencken das Wort des Herrn nicht
das sich Christus dem/der den Vatter zusehen begeret/selbs an seiner Statt dar-
stellt/vnnd sprach: Wer mich sieht/der sieht den Vatter. Wer diese Red im Ge-
würdiget/der würde befinden/das beyde jetztgehörte Gottslästerung dardurch
gedämpfte vnnd aufgetülget werden. Christus sagt allhie nicht/das er der Vatter
ter sey/seytemal er die Personen außdrücklich vnterscheidet/sin dem das er spricht:
Wer mich sieht (dann hierdurch zeigt Christus sein eigne Person an) der sieht auch
den Vatter. Hierinnen wirdt des Vatters Person begriffen/vnnd vom Sohn vn-
terschiedlich abgetheylet. Gleichfalls ist auch solches auß disen Worten zuuermey-
cken/da Christus sagt: Wann ihr mich erkannten/so würdet ihr auch meinen Vatter
kennen. Dann hierdurch wirdt kein Vermischung der Personen/sondern das
gleichförmig Wesen der ewigen Gottheit erwisen vnd dargethan.

Joan. 14.
Auslegung des
Spruchs/
Wer mich
sieht/der sieht
auch den Vatter.

Arrius hält die
Personen der
Gottheit für
ungleich/Sa-
bellianer aber
thät sie gar
ohn Vnters-
chied vermen-
gen.
Joan. 10.
Johan. 16.

Dise sollen die Widersacher hören vnd zu Gemüt fassen/das nemlich derjenig/
so das natürlich Recht der Kindschafft hat/des Vatters nicht mag erauben wer-
den:Dann der Vatter hat nicht ein frembden/sonder eben ein solchen/wie er selber
ist/geboren. Höre du/von dem die Ungleichheit der göttlichen Personen wirdt ein-
geführt: Ich vnd der Vatter seyn eins. Vnd du Sabelli hör auch zu was Christus
sagt: Ich bin von dem Vatter außgegangen/vnnd gehe widerumb zu ihm. Ein ja-
der auß euch thut seine Wunden mit der euangelischen Lehr: heylen. Du Arri/nimm
an die Einigkeit von dem gleichförmigen Wesen der Natur. Du Sabelli aber/sole
dise Spruch (Ich bin vom Vatter außgegangen/vnnd gehe widerumb zu ihm)
vom Vnterschied der Personen verstehn. So laß vns nun endlich zusammen kom-
men

men vnd Feid haleen / auch den langwirigen Streyt wider die Warheit auffheben / die scharpffe Wassen der Gottlosigkeit hinweg werffen / die Spieß zu Pflugey / vnd die Schwerter zu Sichlen verschmiden.

Du Sabelli sag nicht das Gott einig vnd allein sey / sondern folg dem nach / der da spricht / Ich bin nicht allein / dann der Vatter so mich gesandt / ist bey mir. Dar umb so ist ein anderer der Vatter / so den Sohn gesandt hat / vnd ein anderer der Sohn / so vom Vatter gesandt ist worden. Dann abermals sage Christus: Ich gib Zeugnuß von mir selbst / vnd der Vatter so mich gesandt / gebe auch Zeugnuß von mir. Stehe doch in ewrem Gesätz geschrieben / das die Zeugnuß zweyer Menschen wahr sey. Lieber zähle doch / so es dir anderst gefällig / die Personen / Ich / sagt Christus / bin der da Zeugnuß gibt. Das ist einer / vnd der mich gesandt hat / gebe auch Zeugnuß von mir / das seynd se zwen. Ich dö:ffre sie für mich selbst nicht also kühlich zählen / aber der Herr hat solches im Gesätz selber gelernet / da er sagt: In ewrem Gesätz steht geschrieben / das zweyer Menschen Zeugnuß wahr sey.

Du aber / der auff ein andere gottlose Weis / dich dem Herrn zuwider stellest / der du fürgibst / der Sohn sey von Natur dem Vatter vngleich / vñ zwischen ihnen die Gleichförmigkeit ganz vnd gar auffhebest / auch ein widerwärtigs Leben vnd Wesen einführest / schäme dich vor dem heiligen Paulo / der da sagt: Welcher ist das Ebenbild des vnstichtbaren Gottes / vnd laß zu dem lebendigen Ebenbild / das es die vnwandelbar gleichförmig Selbständigkeit / mit dem ersten selbs vrsprünglichen Leben vnd Vorbild habe. Bekenn das der Sohn vom Vatter geboren / vnd nicht als ein Creatur erschaffen sey. Vnd in der wahren Bekandnuß des Vatters / so thu auch die Gleichförmigkeit / so der Sohn mit ihm hat / versehen / vnd sey inn gedent des Euangelischen Spruchs / das Christus Gott / seinen Vatter nennet / vnd sich also Gott selber gleich machet. Solche Gleichheit aber mit dem Vatter / wirdt der Natur / vnd nicht der leiblichen Gröffe / Dimension oder Aufmessung nach / verstanden.

Wie hat es Christus für keinen Raub geachtet dem Vatter gleich zu seyn / wann er ihm (wie du gottslasterlich fürgibst) nie gleich gewesen ist? Wie hat er auch im Anechtsgestalt erscheinen mögen / wann er nach deiner Meynung / der Gleichnuß Gottes vorhin nie ist fähig worden? Diser Krieg thut vns zu beyder seits anfechten. Was ist aber die vnabtreiblich Warheit? Söchte dich nicht / die Personen frey heraus zu bekennen. Nenn den Vatter / vnd nenn den Sohn / nicht das du nur ein nem Ding zwen Namen geben wöllest / sondern das du auß beyderley Namen / eines jedwedern eigne vnder schidliche Bedeutung lernest. Es ist ein grosse Sünd / den Worten des Herrn nicht Glauben geben / der vns den Vnder schid der Personen so klärllich darthut. Wann ich hingeh / spricht er / so wil ich den Vatter bitten / vnd er wirdt euch einen andern Tröster senden. Demnach so ist der Sohn / der da bitt / der Vatter / so gebeten / vnd der H. Geist / so gesendet wirdt. Warumb bist du dann so vnuer schambt / wann du hörest / das (ich) vom Sohn (er) vom Vatter / vnd (ein anderer) vom heiligen Geist geredt ist / das du nichts desto weniger / alles vnder einen hauffen zusammen wirffst / vnd einem Ding allein / jetztermeldte Namen alle / vngebührlich zulegest?

Du aber solt die vnder schidliche Abtheilung der Personen / damit dein Gottlosigkeit zu beschöner / auch zu keinem Behelff nehmen / dann ob schon zwen an der Zahl seynd / so werden sie doch ihrer Natur nach / von einander nicht abgefondert / der auch zwen nennet / thut derowegen nichts frembds oder vngleichs einführen. Dann ein Gott ist der Vatter / ein Gott ist der Sohn / vnd seynd nicht zwen Götter / seytemal der Sohn mit dem Vatter ein gleichförmigs selbständigis Wesen hat. Ich betrachte nicht ein andere Gottheit im Vatter / vnd ein andere im Sohn / auch kein andere Natur in diesem / vnd ein andere in jenem. Damit dir nun der Personen eigentlicher Vnd schid bekande werde / so zähl den Vatter besonders / vnd den Sohn auch besondert / auff das du aber nicht die Wenig der Götter bestertigest / so thu inn

u iij disen

Johan. 8.

Nim. 35. Wider Sabellum / der den Sohn vnd den Vatter für ein Person hielt.

Colos. 1. Wider Arius / der den Sohn dem Vatter nie gleich wolt lassen seyn.

Johan. 5.

Philip. 2.

Neht würde die Red widerum auff Sabellum gegogen.

Johan 16.

Wider Arius / der vnd der Personen Vnder schid wille / ein Vngleichheit einführen wolt.

difen beyden/ein einigs götlichs Wesen bekennen. Also wirdt nicht allein Sabellianus/sondern auch alle so ein Ungleichheit lehren/von dir zuboden geschlagen.

Der Vatter vnd der Sohn haben ein gleiches Leben vñ Wesen.

Wann ich aber sag es sey ein götlichs Wesen/so must du nicht zwey die auß ein nem zertheylet seynde/sondern auß dem Ursprung des Vatters den selbständigen Sohn/nicht den Vatter vñnd den Sohn/auf einem höhern vorgehenden Weis verstein. Dann wir heysen sie nicht Brüder/sondern thun den Vatter vñnd den Sohn bekennen. So vil aber ihr Wesen betrifft/so seynde sie einer gleichen Selbständigkeit/dann der Sohn auß dem Vatter/nicht durch sein Gebort erschaffen/sondern auß seiner Natur geboren/auch vom Vatter nit abgeföndert ist/sondern gedachter Sohn thut auß ihm dem Vatter/der ewig völkomen bleibe/ein völkomen Schein vñnd Klarheit geben. Ich wil nicht daß ihr (von welchen einm der meine Wort nicht eigentlich genug verstanden werden/oder die ihr sonst in Nachred vñnd Lästung geneigt/nicht einige Frucht vñnd Nutzbarkeit auß vñrer Predig zuschöpfen/sondern allein dieselbig zutadlen begert) hin vñnd wider umblauffet vñnd sprechet: Diser thut zwey Götter lehren/vñnd ein schwere Abgötterey verkündigen.

Derchte Subiect.

Wer zwischen dem Vatter vñnd dem Sohn ein Ungleichheit hält/sähet zwey Götter ein.

Dann es seynde weder zwey Götter noch zwey Vatter. Welcher zwey Anfang oder Ursprung einführet/der selbstig pflegt von zweyen Göttern zupredigen. Ein solcher ist der Marcion/vñnd ein jedlicher der seiner gottlosen Leh: anhanget. Item welcher sagt/der Sohn hab ein anders Wesen dann der Vatter/diser redt von zweyen Göttern/seytemal er von wegen der Ungleichheit des Wesens/mehr dann einen Gott bekend. Dañ so dir ein Gottheit vñgeborn/die ander aber geboren sein muß/so bist du der jenig/welcher die Wenig der Götter bestertigt/dieweil du sich der Geborn sey dem Vñgebornen zu entgegen/du thust auch zwey vñgleiche vñnd spenstige Wesen einführen/darumb daß bey dir das Wesen des Vatters ein vñgeborne Natur/das Wesen aber des Sohns ein Geburt ist. Demnach so bekennst du nicht allein zwey Götter/sondern sagst/sie seynde strittig vñnd widerwärtig vñnd solcher Streyt fließ nicht vom Willen her/sondern es sey ein natürliche Aufsticht die nimmermehr gerichtet/noch zur Einigkeit gebracht werden möge.

Aber die Wahrheit pflegt zu beyder seit/die widerwärtige Lehren zuzufuchen. Wo ein Anfang ist/da ist auch eins das darauff entspringt. Wo ein erstes Exempel oder Vorbild/da ist auch ein gleichförmigs Ebenbild/vñnd wirdt die Einigkeit nicht zerbrochen oder verstor. Demnach so thut der Sohn/welcher vom Vatter geboren/vñnd als ein Klares Ebenbild inn ihm selbst den Vatter natürlich der Weis außstruckte/sein selbständige Gleichförmigkeit haben/darneben auch als ein Geburt/die wahre Wirwesenlichkeit behalten. Der jenig/so auff dem Markt die königliche Bildnuß beschawet/vñnd denselbigen der also auff einer Tafel abgemahlet ist/den König nennt/thut darumb nicht zwey König bekennen/nemblich erstens das Bild/nachmals auch die recht lebendig Person/so durch gedachte Bildnuß für Augen gestellt wirdt. Item wann ihm einer disen König/auff der Tafel abgemahlet weist vñnd spricht: Das ist der König/so thut der selbstig darumb die lebendige Person/des königlichen Namens nicht berauben/sondern die Leb: des rechten Königs/wirdt durch solches sein Ebenbild vil mehr erkandt vñnd bekräftiget. Dann wann die Bildnuß ein König heyst/so wirdt diser vil mehr ein König/von dem des Bilds Anfang vñnd Ursprung hergestossen ist.

Gleichnuß von des Königs Bildnuß.

Unterschied zwischen der leblichen vñnd götlichen Bildnuß.

Hebr. 1. Colos. 1.

Gleichwol thut vns allhie das Holz/Wachß oder andere Materi/ item des Mahlers Kunst/nur ein zerstöliche Figur vñnd Gestalt eines zerstölichen Menschen/der also abgemahlet wirdt/darstellen. Wann du aber von diesem Ebenbild dauon wir allhie handeln/hörst/solt du dardurch nichts anders/dann den Glanz der götlichen Majestät vñnd Herrlichkeit verstein. Was aber solcher Glanz vñnd Glori sey/hat vns der Apostel Paulus klar angezeigt/da er spricht: Er ist das Ebenbild seines Wesens. Darumb so wirdt das Wesen/vñnd die Glori oder Herrlichkeit/item das Ebenbild vñnd der Glanz/für eins genommen. Wann nun die Glori vollkommen vñnd vñuerändert bleibe/so thut sie auch einen vollkommen Glanz

von sich aufgießen. Also wirdt durch das Ebenbild/wann man es versteht/wie es sich Gott gezimet/die Einigkeit der Gottheit klärlich dargethan. Dañ der Sohn ist im Vatter/vnnd der Vatter im Sohn/anch ist der Sohn eben wie der Vatter/vnnd der Vatter wie der Sohn. Also werden die zwen/darumb daß sie kein Dngleichheit haben/vereiniget/auch wirdt der Sohn nicht nach einer andern oder besondern Gestalt/vilweniger nach einem frembden Ebenbild verstanden.

Ich sprich noch einmal/es ist einer vnd einer/aber ein vnzertheyle Natur/vñ ein vnmanghaffte Vollkommenheit. Demnach so ist ein Gott/dann es wirdt inn disen beyden nur ein Gestalt betrachtet/welche auch inn beyden/ganz vnnd vollkommenlich erweisen ist. Aber ich vermerck daß euch mein Predig wil verdriesslich seyn/auch gedanck mich/wie ich von euch höre/daß ich in diser beandlichen Vatterzuland verharre/darneben andere gemeyne Fragen gar nicht anrege. Dann ewie Ohren haben ein Verlangen/auch die Lehr von dem H. Geiße zuernennen. Ich aber wünsch vnnd begere dieselbig meinen Zuhörern also fürzutragen/wie ich sie einfältig empfangen/vnd ohn alle spitzfindige Nachforschung geglauber hab/Dann ich möchte leyden/daß ich meinen Schülern nicht allwegen eines Dings halber Vrsach vnd Rechenenschaft geben dörfte/sondern daß sie mir inn einhelliger Bekandnuß zustimbt. Diweil ihr aber vmb vns/nicht als die Lehrlünger/sondern vilmehr als die Richter vnd Vrtheylsreicher/vns zu probieren/vnd nicht von vns zulenen/ringsweiß herumb steht/so ist vonnöten/daß wir gleich als vor Gericht/einen gründlichen Gegenbericht thun/vnd auff das/so wir gefragt/allwegen antworten/dessen wir durch die Lehr vnser Vorfahren/eigentlich seynde verständigt worden. Wir vernahnen aber euch/ihr wolt von vns nicht allein was euch gefällig/sondern vilmehr was dem Herrn beliebt/auch mit H. Schrift stimmen/vnd den Vätern nicht zu entgegen ist/hören vnd auffnehmen.

Was wir nun von dem Sohn geredt/daß wir nemlich sein eigne Person bekennen sollen/eben dasselbig haben wir auch vom H. Geiße zureden. Dann der H. Geiße ist nicht der Vatter/ob schon geschriben steht/daß Gott ein Geiße sey/gleichfalls ist auch die Person des Sohns vnd des Geiße nicht einerley/ob schon Paulus sagt: Wer den Geiße Christi nicht hat/der ist nit sein/ist aber Christus in euch/2c. Dann durch disen Spruch seynde erlich verfähret worden/daß sie Christum vnd den H. Geiße für ein Person gehalten haben. Hierauff antworten wir/daß dar durch die Gemeynschafft vnnd Vereinigung der göttlichen Natur angezeigt/vnnd die Personen nit vermengert werden. Dann der Vatter/so ein vollkommens vnmanghafftiggs Wesen hat/ist ein Würzel vnd Vrsprung des Sohns vnd des heiligen Geiße. Auch ist der Sohn inn völliger Gottheit das lebendig Wort/vnnd die vnbesiffhaffte Geburt des Vatters. Ebner massen ist der heilig Geiße vollkommen/er wirdt auch nicht als ein Theyl oder Stuck des andern/sondern als ganz vnd vollkommen in ihm selbst/erkennt vnd geglauber. Vnd wie der Sohn dem Vatter ohn alles Trennen oder Absondern/also ist auch der H. Geiße dem Sohn vnabtheilig zugesüßigt. Dann es ist nichts/das dise ewige Gemeynschafft vnd Vereinigung zerreißen oder zerspalten möge/kein Zeit oder Weyl laufft entzwisehen/auch steigen in vnser Gemüt keine Gedanken einiger Absonderung/daß einweder der Eingeborn/nicht allwegen bey dem Vatter/oder der H. Geiße nicht bey dem Sohn von Ewigkeit solte gewesen seyn.

Demnach wann wir die Dreyeinigkeit zusammen fügen/so thu dir nicht drey Theyl eines vnzerrennlichen Dings fürbilden/dann solche Gedanken seynde gottlos/sondern versteh ein vntheylbare vngefonderte Gemeynschafft/dreyer vollkommer vntheylhafftiger Ding/dann wo der heilig Geiße gegenwärtig/da ist auch die Zukunfft Christi/wo aber Christus ist/ba muß auch der Vatter seyn. Wiß ihr nicht/daß ewie Leiber Tempel seynde des H. Geiße/der in euch ist/vnd so einer den Tempel Gottes zerstöret/disen wirdt Gott auch zerstören. Darumb wann wir durch den Geiße geheiligt werden/so empfangen wir Christum/der inn vnserm innwendig

Gleichheit des Sohns vnd des Vatters.

Beschluß dieses Puncten vom Vatter vñ dem Sohn/wider Sabellum vñ die Artianer.

Wie sollen den Glauben nicht auff vnser Eutbeduncken richten.

Johan. 4. Rom. 8. Von dem H. Geiße/der dritten Person inn der H. Dreys einigkeit.

Wie der H. Geiße vom Sohn vñ vom Vatter nicht gescheiden sey.

Wie die H. Dreyeinigkeit vntheilbar vnd vnzerrennlich sey.

1. Corinth. 6.

Johan 14.

wendigen Menschen wohnt/gleichsfahls den Vatter mit sampt dem Herrn Christo/der bey den Wirdigen ein gemeyne Wohnung machet.

Dise Vereinigung wirdt vns auch durch die Lehr des Tauffs/vnnd durch die Bekandtnuß des Glaubens bezeugt. Dann so der H. Geist seiner Natur nach/ von der H. Dreyeinigkeit frembd vnd abgesondert wäre/wie möchte er darzu geschicket werden? Item/so er erst in nachfolgender Zeit/dem Vatter vnd dem Sohn ist zugethan/wie wirdt er in die Ordnung görtlicher Natur gestellt? Die aber den Geist vom Vatter vnd Sohn absondern/vn den Creaturen zugesellen/die entziehen dem H. Tauff/vnnd der allgemeynen Bekandtnuß des christlichen Glaubens ihre Vollkommenheit/auch mag die Dreyeinigkeit nicht ganz bleiben/wann der H. Geist darnon außgeschlossen wirdt. Item/wann ein Creatur der selbigen ist zugesagt/oder angehengt/so müssen alle Creaturen der Gemeynschafft des Vatters vnd des Sohns theylhafftig seyn. Dann was wolte daruor seyn/das wir nicht sagen möchten: Ich glaub in den Vatter/in den Sohn/vnnd in die ganze Creatur. Dann so es recht ist in ein Stuck der Creatur zuglauben/so wirdt es noch vil rechter vnd gottseliger seyn/sich zu der ganzen Creatur zu bekennen. Glaubst du aber inn alle Creaturen/so mußt du nicht allein inn die Engel vnnd dienßbare Geister/sondern auch inn ihre widerwärtige Kräfte (das ist/inn den bösen Feind vnd seinen Anhang) seymal auch sie ein Stuck der Creatur seynd/deinen Glauben stellen. Also wirdt dich die gottslästerliche Lehr wider den heiligen Geist/inn schwerer abgöttische Irthumb einführen.

Dann so bald du geredt hast/was sich vom H. Geist zureden nicht gemiet/so ist bemeldter Geist von dir gewichen. Dann wie der jenig so die Augen zuschließt/in seinem Hauff von Notwendigkeit wegen/die Finsternuß hat: Also ist auch der von welchem der H. Geist gewichen/des wahren Liechts beraubt/vnnd sein Gemüt mit Dunkelheit vberzogen. Laß dich doch der Alten Lehr vnnd Einsetzung bewogen/den H. Geist vom Vatter vnnd dem Sohn nicht abzuschneiden. Der Herr hat selbst also gelehret/die Apostel solcher massen geprediget/die Väter dis Gehernuß behalten/vnnd die Martyrer mit ihrem Blut bezeugt. Demnach so thu dich zureden/wie du gelehret bist/mit nichten schämen.

Bring nicht auß eigener Klugheit dise Wort herfür: Der Geist ist einweder vngeborn oder geboren. Ist er vngeborn/so ist der Vatter/ist er geboren/so ist der Sohn/ist er aber keins auß disen zweyen/so muß er ein Creatur seyn. Ich bin dissen Bericht/das der Geist mit dem Vatter/aber doch der Vatter selbst nicht ist/ab auch dise Lehr empfangen/das er mit dem Sohn sey/aber doch der Sohn selbst nicht genennet werd. Ja ich weyß/das er mit dem Vatter vereinigt ist/seymal er vom Vatter außgeht: Gleichsfahls auch dem Sohn zugethan/dann ich höre des Paulus sagt: Wer den Geist Christi nicht hat/der ist nicht sein. Dann so er dem Herrn Christo nicht wäre zugesagt/warumb wolte ihm Paulus denselbigen zugethen? Ich hör auch/das er ein Geist der Wahrheit genennet wirdt/die Wahrheit ist Christus der Herr. Ferner/wann ich hör vom Geist der Kindschafft Gottes/so gedenc ich wie er seiner Natur nach/mit dem Vatter vnnd Sohn vereinigt sey. Dann wie wolt vns ein frembder in die Kindschafft Gottes aufnehmen/oder ein Außländer dem Herrn zubringen mögen? Solcher Weis pfleg ich/weder neue Wort zu erdichten/nach den H. Geist seiner Ehr vnd Wirdigkeit zu berauben.

Die jenigen aber so ihn ein Creatur nennen döffen/thu ich beklagen vnnd beweynen/darumb das sie sich selber durch ihre falsche Sophistery vnnd Betrieglichkeit/in die Gruben des Verderbens stürzen. Dann dieweil/sprechen sie/vnser Verstande allein dise drey Ding erfass vnd begreiffe/auch in der ganzen Natur nichts ist/das nicht in die Abtheilung diser dreyer Ding gehöre/nemblich vngeborn/geboren vnd erschaffen/der H. Geist aber/weder das erst noch das ander ist/so wirdt er notwendiglich in der dritten Zahl beschloffen. Dise ewer Schlusßred wirdt euch in die ewig höllisch Vermaledeyung führen. Hast du alles ergründet? Hast du mit deinen spitzfindigen Gedancken alles wol abgetheylet? Hast du nichts dahinden gelassen/

Das der H. Geist von Zeit bey dem Vatter vnd Sohn gewesen sey.

Ohn die Einleuchtung des H. Geistes/steckt der Mensch in Finsternuß.

Vereinigung des H. Geistes mit dem Vatter vnd dem Sohn.

Johan. 16.

Rom. 8.

Johan. 14.

gelassen/sondern alle Ding wol inn deinem Gemüt erwegen vnd erdert: Weyst du auch was vnder der Erden vnd in der Tieffe ist: Des Teuffels Rhum lauter als so: Ich zähl den Sand am Meer/vnd die Tieffe des Abgrunds ist mir bewust. So dir aber noch vil Ding verborgen/sa vil mehr weder du weyst/vnd bekand seyndt/Warumb thust du dann nicht auch hierinnen dein Unwissenheit/darvon du dich nichts zu befahren hast/(das du nemlich das Wesen des H. Geists/nicht eigentlich genug verstehst) ohn alle Scham bekennen?

Teuffelischen
Pracht vnd
Rhum.

Ich hab nicht so vil Zeit vnd Weyl/die Eitelkeit deiner Gedanken abzuleyden/nach zuermelden wie vil deren Ding seyn/welche du in deinem Gemüt weder verstehn noch begreifen kanst/darvon möchte ich gern mit disen/so sich zu deiner Parthey bekennen/Sprach halten. Aber ich bezeug öffentlich/das dich/der du den H. Geist ein Creatur nennest/dermalen eins/deiner gottlosen Weisheit gerewen wirdt. Hast du kein Abschewen vor der Sünd/die inn Ewigkeit nicht mag verzigen werden? Oder meynest/du köndtest auch etwas gottlosers oder lästerhafftigers/weder das ist/auff die Bahn bringen? Dann durch dis einig Wort/(das nemlich der H. Geist ein Creatur sey) werden allerley schwere Irthumb eingesführt. Es müste folgen/das er seiner Natur nach/von Gott abgefordert/ein knechtisch niderrächts Ampt führet/der steten Dienstbarkeit vnderworfen/gleichfalls auch der Heiligung/die er von Natur nicht hätte/beraubet wäre. Item/Er müste der Heiligkeit/nit anderst dann durch die Aufspendung der Gnaden Gottes/wie andere Creaturen so geheiligt werden/theylhafftig seyn: Dann vns würde die Offenbarung des Geists/zum Heyl/wie es einem jedwedern nach der Maß seines Glaubens aufgemessen ist/mitgetheylet. Auff solche Weis müst auch der Geist/wann er ein Geschöpf wäre/wie ihn die Widersacher fälschlich beschuldigen/die Heiligkeit von Gott erwerben vnd bekommen.

Unablässliche
Sünd/so man
den H. Geist
ein Creatur
nennet.

Der H. Geist
empfähet die
Gaben Gottes
nicht nach der
Maß/sondern
hat sie in ihm
selbst.

Gleichwol können wir der jenigen Thorheit/die vermeynen sie haben durch ihr Verunft alles erreycht/nit gar vnabgeleynt lassen fürüber gehn. Demnach sollen sie vns antworten/was doch die wesentlich Selbständigkeit der natürlichen Sonnen sey? Ob es eins auß den vier Elementen allein/oder derselbigen ganze Vermischung sey? Die Sonn ist weder Erdreich/Wasser/Lufft noch Fehr/dann diese alle haben ein schlechte/gerade Bewegung/zum theyl vnder sich/zum theyl vber sich. Das Erdreich vnd Wasser begert seiner Schwere halben/jimmer zu vnder sich/der Lufft aber vnd das Fehr pflegen vmb der leichte willen/nur vber sich in die Höh zufahren. Aber die Sonn hat einen runden Gang oder Umblauff. Darvmb so ist sie keins auß den vier Elementen/kan auch darauß nicht zusammen gesetzt seyn/seymal die vermischte Ding schwerlich inn ihrer Vereinigung bey samen bleiben/dieweil sie auß widerwärtigen stucken vermengt seyn/welche ihrer Bewegung halber/ein steten vnaußhölichen Krieg führen. Der Sonnen Lauff aber geht ohn alle Müh vnd Arbeyt/auch ohn einige Veränderung zu/vngacht das sie Tag vnd Nacht/weder Ruh noch Rast hat.

Was die Ma-
teri oder Es-
sens der na-
türlichen Sonnen
sey.

Serner so seynd alle Leiber/eintweder einfach oder zusammen gesetzt/die Sonn aber ist kein einfacher Körper/dann ihre Bewegung ist nicht schlecht oder gerade/auch ist sie nicht vermengt/seymal sie ohn alle Müh vnd Arbeyt ihren Lauff voll bringe: Demnach so würde gar kein Sonn nicht seyn. Dis ist ewer Kluge vnd spitzfindige Abtheilung/die von einem jedwedern/der Augen zuschen hat/verlachtet wirdt. Weyer so frag ich euch/wie wir Menschen doch sehen/ob wir die Formen oder Gestalten der sichtbarlichen Ding/auffnehmen vnd in vns ziehen/oder ob die Krafft von vnsern Augen außgehe/vnd sich in gedachte sichtbarliche Ding erstreckt: Hierauff gib ich selber Antwort vnd sage/das wir die Bildnussen/so von vns beschawet werden/nicht zu vns ziehen/dann wie wolte der halbe Himmelskreys in einem so kleinen Augapffel vmb schweben? Wir lassen auch kein Krafft von vnserm Gesicht außfahren/dann wie möchte sich das/so von vnsern Augen außgeht/bis vber den weyten Himmel erstrecken vnd außbreiten. Dieweil wir dann weder

Wie es mit
dem Sehen
zugehe.

die

432 Die 26. Predig wider die Sabellianer/Arrium vnd andere/te.
die sichtbarliche Bild in vns ziehen/nach einige Krafft von vns aufzieszen/so man
ste folgen/das wir des Gesichtes gar beraubet wären?

Soll ich nun ewre Schlusreden verwerffen vnd widerlegen/oder euch ein be-
sers vnd verständigers Gemüte wünschen? Was hat ewer Kluge Spitzfindigkeit/
von jez gemeldten Argumenten für einen Vndercheid/deren ihr euch hin vnd her
der/bey den armen Weibern vnd andern vnuerständigen Personen/ frecher Weis
gebrauchet vnd behümet? Thu deine Ohren ohn alle Lasterung zu mir wenden.
Ist der H. Geist auß Gott/wie darffst du ihn dann vnder die Creaturen zählen?
Du kanst je mit Warheit nicht sagen/das alle Ding auß Gott seyn/dann ob wol
Christus Gottes ist/dannoch ist er kein Creatur/wie wir seyn. Wir/sagt Paulus
seyn des Herrn Christi/Christus aber ist Gottes. Auff ein andere Weis aber/men-
den wir des Herrn Christi genennt/nemblich als Knecht des Herren/vnd nicht
auff ein sonderer Weis wirdt Christus Gottes geheissen/nemblich als ein Sohn des
Vatters. Also ist auch der H. Geist nicht auß Gott/wie alle andere Creaturen. Die
weil er den dienstbaren Geistern des Namens halber/gar nicht zuerleichet.
Dann es ist inn der Warheit nur ein Geist: Wie vil Sohn seynd/aber doch nur ein
Sohn in der Warheit ist: Also ob schon gesagt wirdt/das alles auß Gott sey/so
doch eigentlich zureden/nur der Sohn vnd der H. Geist auß Gott/dann der Sohn
ist vom Vatter außgegangen/vnd der H. Geist geht auch von dem Vatter auß
das Aufgehn aber des Sohns thut durch die Geburt/vnd des H. Geistes durch
ein sonderbare heymliche Weis geschehen.

So schaw nun zu/was es für ein Gefahr auff ihm trag/die Glos vnd Herr-
lichkeit des Trösters schmälern/dem Sohn wirdt kein Ehr bewisen/so man den
H. Geist verschmähret/dann er/spricht der Herr/wirdt mich glorificieren/nicht
als ein Knecht/mit der Creatur/dann wann er ihn/mit sampt allen andern
glorificiert/so stünd nicht(er) dis wörtlein aber so allein auff ein Person gericht
ist/thut vns ein herrliche vberreiche Glorification/die keinem andern wider-
fähret/anzeigen:Dann er ist nicht als die ienigen so gesungen: Ehr sey Gott in der
Höhe/te. Sondern wie der so gesprochen hat: Vatter ich hab dich verkläret/vnd
dein Werck/das du mir gegeben/vollendet. Item/wie der Vatter den Sohn ver-
kläret/da er sagt: Ich hab dich verkläret/vnd wil dich widerumb verklären: Als
pfllegt auch der Sohn den heiligen Geist/in sein vnd seines Vatters Gemein-
schafft aufzunehmen.

oder zeig mir einer ein größere Herrlichkeit dann dise ist/so wil ich den Wid-
sachern zugeben/das sie die Warheit reden: Wer euch verachtet/der verachtet
mich/sagt Christus. Warumb? Von wegen des H. Geistes/der in den Jüngern des
Herren wohnt. Demnach wer den Geist nicht ehret/der ehret auch den Sohn nicht/
vnd wer den Sohn nicht ehret/der ehret auch den Vatter nicht. Also wirdt durch die
Gottlosigkeit vnd falsche Verkehrung eines Artickels des christlichen Glaubens/
die ganze Gottheit verläugnet. Ist der Geist geschaffen/so kan er nicht göttlich
seyn. Die Schrifft aber sagt: Der göttlich Geist/so mich gemacht hat. Item/Gott
hat den Beseel/mit dem göttlichen Geist der Weisheit vnd Fürsichtigkeit erfül-
let. Wo findest du das wörtlein Göttlich stehn/wirdt es der Creatur oder Götze
gelegt? Steht es bey der Creatur/so must du auch den Vatter vnseres Herrn Jesu
Christi ein Creatur bekennen. Da es steht von im geschrieben: Sein ewiger Gemüt
vnd Gottheit. Wirdt es aber allein der Gottheit zugemessen/so laß ab von dem
Gottslasterung/vnd erkenn des H. Geistes Würdigkeit. Bist du so grob vnd
vnuerständig/das du durch solche klare Spruch/das Erkendnis
des Geistes nicht erreychen magst? Ihm sey Ehr/
von Ewigkeit zu Ewigkeit/
Amen.

Merck wete
Christus Got-
tes/vnd die
Creatur auch
Gottes seynd.

1 Corinth. 3.

Hebr. 1.
1. Corinth. 12.

Johan. 16.

Wie Christus
von dem H.
Geist glorifi-
ciert sey.
Luc. 2.
Johan. 17.
Johan. 12.

Matth. 10.
Der H. Geist
soll zugleich
mit dem Vate-
rer vnd Sohn
verehret werde.

1. Cor. 12.